

Kappler, Marcus; Osterloh, Steffen

Article

Deutschland steckt in der Rezession

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Kappler, Marcus; Osterloh, Steffen (2009) : Deutschland steckt in der Rezession, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 12, Iss. 1, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/129193>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

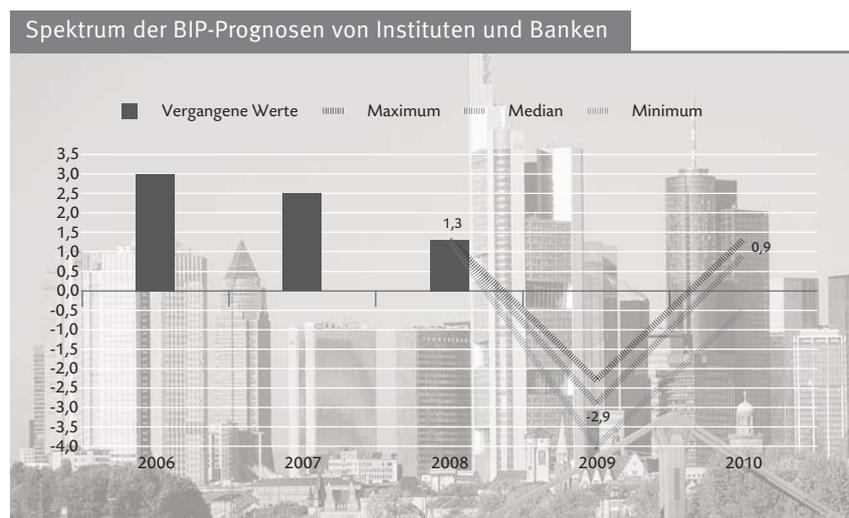
Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Deutschland steckt in der Rezession

Zur anhaltenden Krise auf den internationalen Finanzmärkten ist eine gravierende Störung auf den Güter- und Arbeitsmärkten hinzugekommen. Was seit dem Zusammenbruch einer US-amerikanischen Spezialbank im Herbst letzten Jahres an Belastungen über die Weltwirtschaft hereingebrochen ist, hat mittlerweile historische Dimensionen angenommen.



Mit außergewöhnlicher Schnelligkeit und Gleichzeitigkeit sind die Volkswirtschaften weltweit in die Rezession gerutscht. Seit dem zweiten Quartal 2008 sinkt das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den meisten Ländern Europas, Amerikas und Asiens. In Deutschland ging das BIP das dritte Mal in Folge zurück. Besonders stark war der Einbruch vom dritten zum vierten Quartal 2008. Das preis-, saison- und kalenderbereinigte BIP ging innerhalb dieses Zeitraums um 2,1 v.H. zurück. Dies stellte den größten Rückgang seit mehr als 20 Jahren da. Insbesondere der Außenbeitrag war für diese Entwicklung verantwortlich, was angesichts der stark gesunkenen Nachfrage bei vielen Handelspartnern Deutschlands kaum über-

raschen dürfte. So sind die Exporte im Quartalsvergleich um 7,3 v.H. zurückgegangen, die Importe jedoch nur um 3,6 v.H. Da die deutschen Unternehmen auf diese verringerte Nachfrage nicht immer zeitgleich reagieren konnten, kam es im gleichen Zeitraum zu einem Anstieg der Lagerbestände der Unternehmen um 0,5 v.H. Weiterhin verantwortlich für die negative Entwicklung zum Jahresende war ein starker Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen um 4,9 v.H. Die Bauinvestitionen waren im vierten Quartal um 1,3 v.H. niedriger als im Vorquartal. Der private Konsum blieb dagegen nahezu unverändert.

Derzeit sind die Volkswirtschaften einer enormen Belastung ausgesetzt. Die Stabilität des Finanzsystems ist

noch nicht wieder hergestellt. Nach wie vor misstrauen die Banken einander und die Rekapitalisierung vieler Finanzinstitute kommt nur schleppend voran.

Trübe Aussichten

Die meisten konjunkturellen Frühindikatoren sind aktuell noch abwärts gerichtet und geben keine Anhaltspunkte für ein absehbares Ende der Konjunkturkrise. Dennoch gibt es Ausnahmen. Zu diesen gehören die ZEW-Konjunkturerwartungen, die im Februar zum vierten Mal in Folge – ausgehend von einem äußerst niedrigen Niveau – gestiegen sind. Der Indikator hat 25,2 Punkte zugelegt und liegt nun bei minus 5,8 Punkten nach minus 31,0 Punkten im Vormonat. Mit diesem Wert liegen die ZEW-Konjunkturerwartungen weiterhin unter ihrem historischen Mittelwert von 26,4 Punkten. Sollte der übliche Vorlauf auch im derzeitigen Konjunkturzyklus gelten, könnte es in einem

IN DIESER AUSGABE

Deutschland steckt in der Rezession . . .	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU . . .	3
Ergebnisse der Februarumfrage 2009	4
Wirtschaftszweig bei Lage und Geschäftserwartungen gespalten	5
Wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung von Familienunternehmen . . .	6
Determinanten der Effizienz lokaler Gebietskörperschaften	8
Quantitative Methoden in der Modernen Makroökonomik	10
Zur Preisentwicklung im Euroraum	12

halben Jahr zu einer allmählichen Erholung der Konjunktur kommen.

Hohe Prognoseunsicherheit

Die Erwartungen der Konjunkturbeobachter für das Gesamtjahr 2009 haben sich zu Anfang des Jahres allerdings weiter verschlechtert. In unserer letzten Prognoseübersicht vom Dezember 2008 lag der Median der Erwartungen für die BIP-Entwicklung im Jahr 2009 noch bei -1,2 v.H., und selbst die größten Pessimisten erwarteten lediglich einen Rückgang um 2,2 v.H. In der aktuellen Übersicht haben sich die Prognosen deutlich verschlechtert, der Median beträgt inzwischen -2,9 v.H. Gleichzeitig ist aber auch die Unsicherheit unter den Prognostikern weiter angestiegen. So wird selbst ein Rückgang um 5 v.H. oder mehr nicht ausgeschlossen. Zum besseren Verständnis dieser Prognosen sei auf folgenden statistischen Übertragungseffekt verwiesen: Da die deutsche Wirtschaft aufgrund des außergewöhnlichen Einbruchs der BIP-Veränderungsrate im 4. Quartal 2008 mit einem statistischen Unterhang von -2 v.H. in das Jahr 2009 startet, wäre selbst bei einer von nun an stagnierenden Entwicklung des BIP mit einem Minuswachstum von 2 v.H. im laufenden Jahr zu rechnen. Auch wenn für das

Ende des aktuellen Jahres bereits wieder mit einer leichten Belebung gerechnet wird, erwarten Konjunkturoperaten für das kommende Jahr nur eine moderate Entwicklung. Im Median wird für 2010 mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um nur 0,9 v.H. gerechnet.

Auf dem deutschen Arbeitsmarkt zeigen sich die Belastungen durch die globale Wirtschaftskrise immer deutlicher. Die Zahl der Arbeitslosen stieg im Januar so stark wie seit sechs Jahren nicht mehr. Im Februar hat die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt erneut deutlich zugenommen. Gleichzeitig nahm die Erwerbstätigkeit ab, und die Arbeitskräftenachfrage ging weiter zurück. Allerdings überbrücken viele Unternehmen die derzeitige Absatzflaute mit Kurzarbeit und vermeiden dadurch vorerst Entlassungen.

In den kommenden Monaten ist mit einem weiteren Beschäftigungsrückgang und einem Anstieg der Arbeitslosigkeit zu rechnen. Für dieses Jahr gehen die Prognostiker von einer Arbeitslosenquote über 8 v.H. aus.

Regierungen handeln

Außergewöhnlich tatkräftig haben die Regierungen in fast allen Industrieländern auf den Abschwung reagiert. Milliarden schwere Konjunkturprogramme

sollen durch Investitionen, Steuererleichterungen und gezielte Beihilfen für besonders stark betroffene Branchen dazu beitragen, die Rezession abzumildern. Großes Lob erntet das deutsche Konjunkturpaket von Finanzexperten der Europäischen Kommission. In einer kürzlich erschienenen Studie heißt es, man sehe in den Maßnahmen ein hohes Potential die Nachfrage zu stimulieren, indem sie Haushalte und Unternehmen, die unter der Kreditklemme leiden, unterstützen. Nach der Zusammenstellung der Kommission wendet kein großes EU-Land – gemessen am Anteil des BIP – mehr für die Stabilisierung der Konjunktur auf als Deutschland. 2009 entsprechen die Ausgaben 1,5 v.H. des BIP, 2010 sogar 1,9 v.H.

Mit den milliardenschweren Maßnahmen des Konjunkturpakets kehrt aber das Thema Neuverschuldung zurück. So dürfte sich der Finanzierungssaldo des Staates nach zwei Jahren mit fast ausgeglichener Bilanz im laufenden und kommenden Jahr deutlich verschlechtern. Die Bundesbank erwartet für das laufende Jahr ein Defizit in Höhe von 3 v.H., das sich 2010 bis auf 4 v.H. erhöhen dürfte. Erst für die Folgejahre wird wieder mit einem Rückgang knapp unter die Maastricht-Grenze von 3 v.H. gerechnet.

*Dr. Marcus Kappler, kappler@zew.de
Steffen Osterloh, osterloh@zew.de*

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2008, 2009 und 2010

	Statist. BA	Europäische Kommission		IWF		WestLB		BHF-Bank		Postbank		Commerzbank	
	2008	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010
BIP, real	1,3	-2,3	0,7	-2,7	0,3	-2,5	1,3	-3,0	-0,5	-3,3	1,2	-3 bis -4	1,0
Privater Konsum	-0,1	0,8	0,0	0,5	0,5	0,5	0,2	-0,5	-0,2	0,7	1,2	-0,8	-0,3
Konsumausgaben des Staates	2,0	2,1	2,1	1,7	1,6	2,0	1,7	3,8	1,9	2,9	2,4	2,1	2,2
Bruttoanlageinvestitionen	4,4	-5,2	1,1	-3,3	1,0	-5,0	2,8	-5,6	-2,4	-4,6	1,8	-7,3	1,8
Exporte	2,7	-6,1	1,4	-8,9	2,6	-6,3	3,0	-5,9	-1,0	-8,9	5,9	-7,0	3,8
Importe	4,0	-2,4	1,2	-4,5	4,9	-3,2	3,0	-0,6	-0,5	-3,1	6,7	-2,6	5,0
Erwerbstätige (in Tsd.)	40.330	40.007	39.807	39.949	39.665	-	-	-	-	-	-	40.000	39.200
Veränderung	1,4	-0,8	-0,5	-0,9	-0,7	-	-	-	-	-	-	-0,8	-2,0
Arbeitslose (in Tsd.)	3.267	-	-	3.665	3.949	3.500	4.200	-	-	-	-	3.640	4.500
Arbeitslosenquote	7,8*	7,7**	8,1**	8,8*	9,5*	-	-	8,3*	9,5*	-	-	8,7*	10,8*
Preisindex der Lebenshaltung	2,6	0,8	1,4	0,7	0,9	0,5	1,3	0,1	0,7	0,6	1,5	0,4	2,1
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-0,1	-2,4	-3,4	-1,9	-3,2	-3,0	-4,0	-3,3	-5,5	-	-	-3,4	-4,9

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. *Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. **Arbeitslosenquoten gemessen an den inländischen Erwerbspersonen. Quellen: Europäische Kommission 19.01.2009, Postbank 26.02.2009, BHF-Bank 16.02.2009, IWF 22.12.2008, Commerzbank 19.02.2009. Stand: 04.03.2009